(Abg. **Nitzschke** [Leutzsch].)

(A) ausführen will, da es doch heute sehr schwer ist, die Begriffe Zentrum und Regierung in Bayern auseinanderzuhalten. Ich habe einen guten Entlastungszeugen in der Person des Ministers v. Hertling, der als Ministerpräsident im Landtage von „anderen Parteien" gesprochen hat, wodurch er doch die bayerische Regierung mit einer bestimmten Partei — ich brauche sie nicht zu nennen, sie wird dem Herrn Minister auch bekannt sein — identifiziert hat. Es kann unter den heutigen Verhältnissen doch sehr leicht passieren, zumal wenn man in der hohen Politik nicht so bewandert ist, daß, wenn man von der bayerischen Regierung spricht, man das Zentrum meint, und umgekehrt, wenn man das Zentrum im Auge hat, jemand die bayerische Regierung darunter versteht, und so klärt sich das Mißverständnis auf. Ich habe von der Zentrumspartei gesprochen, und der Herr Minister konnte der Meinung sein, daß ich die Regierung meinte.

Wenn der Herr Kultusminister weiter ausgeführt hat, daß wir bei uns in Sachsen durchaus keine Sorge zu haben brauchten, so muß ich im Gegensatze zu der Zuversicht des Herrn Kultusministers zunächst darauf hinweisen, daß wir schon eine ganze Anzahl von Jesuiten im Lande haben, ohne daß es offiziell bekannt ist. Ich gebe zu, daß für Sachsen Besorgnisse wegen der Jesuiten-
(B) gefahr nicht in dem Maße vorhanden sind, aber wir sehen über die grün-weißen Grenzpfähle hinaus, und da sehen wir allerdings die Gefahr täglich wachsen. Meine Ausführungen zu Kap. 106 haben lediglich den Zweck gehabt, unseren Vertretern im Bundesrate den Rücken zu steifen, wenn es gilt, gegen diese Gefahr aufzutreten. Ich möchte gegenüber dem Herrn Minister nur noch betonen, daß meine Ausführungen von ehrlicher Sorge diktiert waren, und ich glaube, es ist an der Zeit, daß diese Sorge von allen verantwortlichen Stellen, auch bei uns in Sachsen, geteilt wird.

(Bravo! in der Mitte.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Vizepräsident Fräßdorf.

Vizepräsident **Fräßdorf:** Meine Herren! Die gründliche Prüfung der Nachtragsforderungen ist die selbstverständliche Aufgabe und Pflicht des Hauses, das braucht von den einzelnen Rednern unseres Erachtens nicht besonders betont zu werden. Auch die sozialdemokratischen Mitglieder der Deputation, welcher diese Nachtragsforderungen überwiesen werden, werden diese Pflicht gewiß nicht versäumen.

Nun hat man in der Debatte auch die Jesuiten- (C)
frage hereingezogen. Wir sind nicht gewillt, der Fortschrittlichen Volkspartei oder der liberalen Partei auf diesem Gebiete zu folgen. Sie wissen, meine Herren, wir teilen die Sorge der liberalen Parteien auf diesem Gebiete durchaus nicht, und wir meinen, die Regierung sollte nicht die Angst teilen, die in liberalen Kreisen vor den Jesuiten besteht. Der Herr Abg. Nitzschke hat gesagt: wir haben schon eine Anzahl Jesuiten in unserem Lande; ich sage: wir haben mehr, als Sie ahnen, und sie sind nicht nur auf der rechten Seite des Hauses zu finden, sie gehören nicht bloß den Parteien der Rechten an, sie gehören auch zu der Mitte des Hauses.

(Zuruf in der Mitte: Zur Linken!)

Wenn der Herr Abg. Nitzschke von deutscher Art und deutscher Sitte gesprochen hat, die durch die Jesuiten gefährdet werden soll, so ist auch in dieser Beziehung nach unserer Meinung nichts zu befürchten. Deutsche Art und deutsche Sitte werden von anderen als den Jesuiten heruntergebracht. Wir wünschen auch, wenn man als deutsche Art und deutsche Sitte etwas Gutes und Ideales versteht, daß das geschützt und gefördert wird. Aber was in der Mitte des Hauses darunter verstanden wird, können wir durchaus nicht als deutsche Art und deutsche (D)
Sitte ansehen.

Daß der Herr Minister ohne weiteres ein Dekret zurückgezogen hat, nachdem eine Deputation der Ersten Kammer gesprochen hat, befremdet uns natürlich nicht minder, und ich stelle mich ganz auf den Standpunkt des Herrn Kollegen Günther und möchte an den Herrn Minister einmal die Frage richten, ob er wohl in gleicher Weise gehandelt haben würde, wenn eine Deputation der Zweiten Kammer das Dekret abgelehnt hätte. Dann würde er immer noch geglaubt haben, mit Hilfe der Rechten und der Ersten Kammer die Vorlage wider den Willen der Mehrheit der Zweiten Kammer durchzusetzen, und deshalb erblicken wir und erblicke ich persönlich auch in der Handlungsweise des Ministers eine Brüskierung oder Mißachtung der Zweiten Kammer.

Ich habe mich zum Worte gemeldet, um auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, dem in unserem engeren Vaterlande ein gewisse Tragweite für die nächste Zeit beizumessen ist, das ist die Errichtung der Versicherungsämter. Der Herr Minister hat über die Oberversicherungsämter Ausführungen gemacht, die ich durchaus billigen kann, denen ich meinen Beifall zollen kann. Er hat gesagt, er will die Oberversicherungsämter als eigene, selbständige Behörden herausbilden, es soll ein fortgesetzter Wechsel in der Leitung nicht eintreten. Das soll die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden